

# Vertriebene und Flüchtlinge in der Gesamtstadt Brackenheim Eine Eingliederungsgeschichte



**Giovanna-Beatrice Carlesso**  
Klasse 10d  
Schuljahr 2006/07  
Geschichtslehrer: Herr Schmitt  
Zabergäu-Gymnasium Brackenheim

# **Vertriebene und Flüchtlinge in der Gesamtstadt Brackenheim**

## **Eine Eingliederungsgeschichte**

### **Einführung**

Nach der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches setzte in den Reichsgebieten östlich der Oder-Neiße-Linie sowie in Polen, der Tschechoslowakei und aus Südosteuropa die systematische Vertreibung der Deutschen ein.

Der Kälte und dem Hunger ausgesetzt, zogen die Vertriebenen mit ihren Familien zu Fuß, auf Pferde- oder Viehwagen in Richtung Westen und legten dabei riesige Strecken zurück. Andere passierten in Eisenbahnwaggons die Grenze. Sie alle verband die Hoffnung auf Zuflucht und eine neue Heimat. Zwölf Millionen Flüchtlinge und Vertriebene fanden diese in West- und Mitteldeutschland. Über 700.000 kamen zwischen den Jahren 1945 und 1949 in das damalige Württemberg-Baden.<sup>1</sup>

In meinem Beitrag möchte ich auf die Vertriebenen und Flüchtlinge in der Gesamtstadt Brackenheim eingehen.

Zu Beginn meiner Recherche konnte ich mir nur eine vage Vorstellung von den damaligen Zuständen machen. Folgende Fragen beschäftigten mich besonders: Wie wurden die Flüchtlinge und Vertriebene nach ihrer Ankunft in Brackenheim aufgenommen und wo wurden sie untergebracht? Wie und mit was wurden sie versorgt? Wie wurden sie von der Bevölkerung angenommen? Kann von einer gelungenen Eingliederung die Rede sein?

Antworten auf diese Fragen fand ich im Stadtarchiv Brackenheim, welches auch die Gemeindearchive der heutigen Stadtteile beherbergt. Dort stößt man auf vergilbte Namenslisten, Einweisungspapiere, Flüchtlingsausweise und handgeschriebene Berichte, ja, man glaubt sich beinahe wieder in das Zabergäu der Nachkriegszeit zurückversetzt. Bedauerlich ist, dass über Brackenheim selbst nur noch wenige Dokumente vorhanden sind. Doch bieten die Teilorte Botenheim, Dürrenzimmern, Haberschlacht, Hausen, Meimsheim, Neipperg und Stockheim genügend Material, um etwas über die damaligen Verhältnisse, Nöte und die allmähliche Integration der Vertriebenen und Flüchtlinge zu erfahren.

### **Die Aufnahme**

Über die Aufnahme der Heimatlosen in Brackenheim informiert ein Bericht von Franz Gyra, dem damaligen Flüchtlingsbeauftragten der Stadt. Der aus der Tschechoslowakei vertriebene Drogist traf im Oktober 1945 mit seiner Familie in Brackenheim ein. Nach seiner Unterbringung wurde er vom damaligen Bürgermeister Dr. Ilg mit der Aufgabe betraut, alle nötigen Vorkehrungen hinsichtlich der Aufnahme der zu erwartenden Heimatvertriebenen zu treffen.

Die Vertriebenen waren bislang in Barackenlagern untergebracht und wurden nun vom Landratsamt Heilbronn „etappenweise, vor allem in ländliche Bezirke weitergeleitet“.<sup>2</sup>

Dort sollten sie entsprechend der ländlichen Struktur vorwiegend als landwirtschaftliche Arbeitskräfte sofort in den Arbeitsprozess eingegliedert werden.

---

<sup>1</sup> Vorwort von Landrat Klaus Czernuska in: Kolb, M.: Flüchtling, Neubürger, Unterländer – Aufnahme und Eingliederung der Vertriebenen im Landkreis Heilbronn zwischen 1945 und 1952, S. 9f.

<sup>2</sup> Bericht betreffend Vorbereitungen für die Aufnahme der deutschen Flüchtlinge vom 31. Oktober 1945, StAL FL 20/9 Bü 84. Siehe Kolb, M.: Flüchtling, Neubürger, Unterländer – Aufnahme und Eingliederung der Vertriebenen im Landkreis Heilbronn zwischen 1945 und 1952, S. 80.

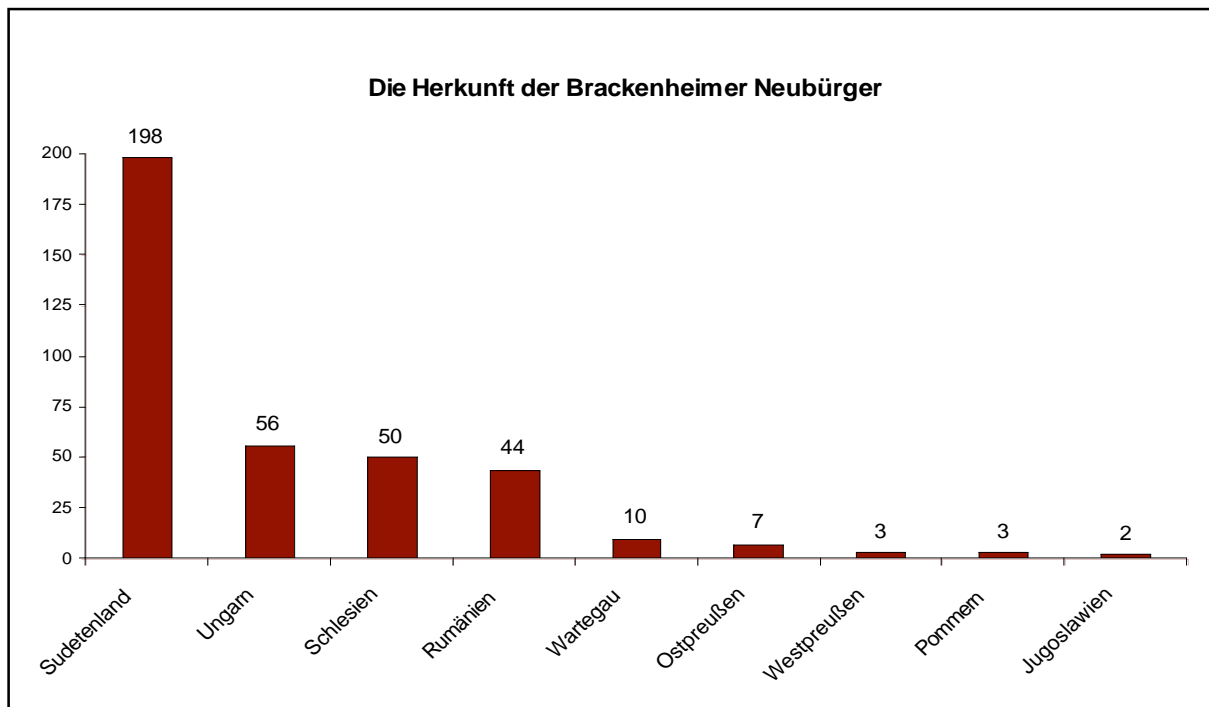
Das Aufnahmesoll für die Flüchtlinge und Vertriebenen der Stadt Brackenheim und der heutigen Teilorte wurde dabei wie folgt festgelegt:<sup>3</sup>

Brackenheim	540	Hausen	239
Botenheim	179	Meimsheim	225
Dürrenzimmern	146	Neipperg	141
Haberschlacht	72	Stockheim	48

Als die Zwangszugewiesenen in der Gesamtstadt Brackenheim eintrafen, wurden zunächst ihre Einweisungspapiere überprüft und ihre Daten erfasst.

Die Württemberg-Baden zugeteilten Vertriebenen kamen aus der Tschechoslowakei, aus Ungarn, Rumänien, Polen, Jugoslawien, Bulgarien, Österreich und aus dem Reichsgebiet östlich der Oder-Neiße, also aus Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg sowie aus Ost- und Westpreußen und Danzig.<sup>4</sup> (Siehe Abbildung 1 im Bildanhang)

Der Großteil der Vertriebenen in Brackenheim stammte aus der Tschechoslowakei.



Quelle: Franz Gyra, Stand 1957

### Die Unterbringung

Der Flüchtlingsbeauftragte Franz Gyra beschäftigte sich zunächst mit der Wohnraumbeschaffung, welche das Kernproblem der Flüchtlingsaufnahme darstellte.

Dazu schreibt er in seinem Bericht:

*Das große Problem war die Unterbringung. Ich legte mir eine Wohnungskartei an, besuchte alle Wohnungsinhaber und besprach mit ihnen die Möglichkeit einer Unterbringung. Nach Zustimmung der Inhaber besichtigte ich die Räumlichkeiten, um keine übermäßigen*

<sup>3</sup> Gyra, F.: Zur Eingliederung der Heimatvertriebenen, Bericht vom 20. April 1986 ohne Seitenangabe, Stadtarchiv Brackenheim.

<sup>4</sup> Die Heimatvertriebenen in Württemberg-Baden und ihre wirtschaftliche Eingliederung, hrsg. vom Staatsbeauftragten für das Flüchtlingswesen in Württemberg-Baden, Stuttgart Juni 1950, S. 44, Stadtarchiv Brackenheim: Gemeindearchiv Haberschlacht HbA 757.

*Härtefälle aufkommen zu lassen. Dies erforderte viel Zeitaufwand, Geduld und Fingerspitzengefühl.<sup>5</sup>*

Über die Aufnahme der Neubürger, wie die Flüchtlinge und Vertriebenen später genannt wurden, erzählt Gyra Folgendes:

*Es lag in der Natur der Sache, daß der Empfang, je nach der Einstellung der Wohnungsinhaber und der Ankommenden freundlich bis kühl und anfangs reserviert war. Obwohl die Unterbringung oft in Räumen stattfand, wo von „Wohnen“ im heutigen Sinne keine Rede sein konnte, war dies meist ein beglückender Zustand der Vertriebenen nach oft langer Flucht und Quälerei von Lager zu Lager und endlosen Fahrten in Viehwaggons.<sup>6</sup>*

Selbstverständlich waren die Vertriebenen über eine feste Bleibe erleichtert, doch oftmals stand ihnen nur wenig Raum zur Verfügung. So kam es vor, dass wie beispielsweise in Meimsheim eine vierköpfige Familie in einem einzigen Zimmer und eine Frau mit ihren beiden Kindern in einer Küche untergebracht waren. Selten wurden die Vertriebenen und Flüchtlinge von den Wohnungsbesitzern aufgenommen „wie eigene Kinder“, wie ein Neubürger aus Meimsheim erzählt.<sup>7</sup> Stattdessen litten die Neubürger unter der Feindseligkeit und Verachtung, die ihnen von den Hausbesitzern entgegengebracht wurden.

Darüber berichtet Pfarrer Lauk aus Dürrenzimmern:

*Die Eingliederung der Neubürger war von Anfang erschwert für beide Teile durch die allgemein bekannte Wohnraumbeschränkung. Jedes Haus hier ist nur auf die geschlossene Einfamilie eingestellt. (...) Das Eindringen Fremder in ein solches Hauswesen bedeutet eine große Belastung, da das Führen eines eigenen weiteren Haushaltes räumlich unmöglich ist. Dieser Zustand hat zu vielen gegenseitigen Klagen und Reibereien geführt. Die Unterbringung der Neubürger war weithin völlig unzulänglich und unwürdig.<sup>8</sup>*

Von Seiten der Altbürger kam es sogar vor, dass sie sich regelrecht gegen eine Abtretung von Wohnraum zur Wehr setzten.

Einmal nahm eine solche Auseinandersetzung in Brackenheim geradezu dramatische Züge an: Im Jahre 1952 wurde ein Hausbesitzer handgreiflich, als er sich der Einweisung einer Flüchtlingsfamilie in sein Haus widersetzte. Die Akten dieses Falls befinden sich im Kreisarchiv Heilbronn.

Der Hausinhaber Herr K. hatte folgende Beschwerde eingereicht:

*Meine beiden Söhne haben bisher in der Speisekammer geschlafen, diesen Umstand muß ich nun jetzt unbedingt abstellen. Weiter hat sich mein Betrieb vergrößert, so daß ich von selbst mehr Wohnraum haben muß. Die frei gewordene kleine Küche brauche ich zum Kochen von Viehfutter und als Waschraum, da ich bisher dieses im freien verrichten mußte, was ein Ärgernis in der Umgebung hervorrief und außerdem nicht zulässig ist.*

*Ich kann daher nur ein Zimmer zur Weitervermietung abtreten, wobei ich mir die Wahl meines Mieters vorbehalte, und zwar an einen Mieter, der mir selbst entspricht.*

*Ich bitte um Berücksichtigung der oben angeführten Gründe und ersuche um baldige Erledigung.<sup>9</sup>*

Das Wohnungskommissariat in Brackenheim leitete die Beschwerde an das Wohnungsreferat des Landratsamts weiter, welche diese jedoch als unbegründet abwies und die Zwangseinweisung der Familie S. auf den 4. November 1952 festsetzte.

<sup>5</sup> Siehe Gyra, F.: a.a.O.

<sup>6</sup> Siehe Gyra, F.: a.a.O.

<sup>7</sup> Leben in Meimsheim – Ein Dorf und seine Geschichte, hrsg. von der Stadt Brackenheim, Brackenheim 1988, S. 201.

<sup>8</sup> Pfarrbericht von 1952, Pfarrarchiv Dürrenzimmern. Siehe Dürrenzimmern – Ein Dorf und seine Geschichte, hrsg. von der Stadt Brackenheim, Brackenheim 1994, S. 164.

<sup>9</sup> Strafantrag des Vertreters des Landratsamts Heilbronn vom 3. Dezember 1952, Kreisarchiv Heilbronn Bü 587. Siehe Kolb, M.: Flüchtling, Neubürger, Unterländer – Aufnahme und Eingliederung der Vertriebenen im Landkreis Heilbronn zwischen 1945 und 1952, S. 119ff.

Als der für die Zwangseinweisung zuständige Beamte Ernst Hanselka nach Brackenheim kam, erklärte sich der zur Unterstützung angeforderte Brackeneimer Polizeibeamte nur widerwillig dazu bereit, ihn zum Hause K. zu begleiten. Er versuchte hingegen, Hanselka von seinem Vorhaben abzuhalten und bat ihn, die Einweisung nicht durchzuführen. Doch Hanselka ließ sich nicht abhalten und ging zum Haus des Herrn K. Dort wurden sie bereits vom Hausbesitzer sowie einem weiteren Polizeibeamten erwartet. K. hielt einen Schraubenschlüssel in der erhobenen Hand und drohte Hanselka, er solle schleunigst verschwinden, „sonst geschehe ein Unglück“.

Nachdem es den beiden Polizisten gelang, den aufgebrachten K. in ein Zimmer zu sperren, versuchte Hanselka die Räumung der beschlagnahmten Wohnung vorzunehmen. Zu Hilfe gehen mussten ihm dabei einige Gemeindearbeiter, die ihm ebenfalls nur sehr widerwillig vom Bürgermeister zur Verfügung gestellt worden waren. Nun trat ihm Frau K. in den Weg, die ihrem Ehemann immer wieder zurief, „dass er keine Flüchtlinge in die Wohnung nehmen und diesbezüglich ja keinen Schritt tun solle“.

In der Zwischenzeit waren auch die Eltern von Frau K., ein Bruder und eine Schwester sowie ein Stadtrat aus Brackenheim am Ort des Geschehens eingetroffen. Frau K. und ihre Eltern beschimpften Hanselka als „Gauner und Verbrecher“ und stießen ihn mit der Hand, „um ihn so aus dem Hause herauszubekommen“. Die Lage spitzte sich soweit zu, dass Hanselka schließlich einsah, „dass es ihm so unmöglich sei, die Amtshandlung weiter vorzunehmen“ und daraufhin aufgab.

Schlussendlich musste die Familie K. dann doch nur ein Zimmer zur Vermietung abtreten.

An diesem Beispiel wird ersichtlich, wie problematisch die Einweisung der Neubürger in schon bestehende Haushalte war.

Es war klar, dass die überfüllten Wohnungen kein Dauerzustand bleiben konnten. Sobald es die wirtschaftliche Lage zuließ, wurde deshalb daran gedacht, die Neubürger mit neu gebautem Wohnraum zu versorgen und ihnen ebenfalls die Möglichkeit zu geben, selbst Häuser zu bauen. Dazu standen dann auch Mittel im Rahmen des Lastenausgleichs für Vertriebene zur Verfügung.

Da in den heutigen Teilorten kaum Bauland zu erwerben war, zogen viele der Neubürger nach Brackenheim, um sich dort häuslich niederzulassen. Ein eigenes Zuhause bedeutete einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Selbstständigkeit.

In Brackenheim hatte die Stadtverwaltung 1948 beschlossen, ein neues Baugelände zu erschließen. Die neue Siedlung im Schießrain sollte vorwiegend den Flüchtlingen und Vertriebenen zur Errichtung von Neubauten dienen.

Als der in Brackenheim geborene Bundespräsident Theodor Heuss am 15. September 1949 zum Ehrenbürger der Stadt Brackenheim ernannt wurde, hat man ihm zu Ehren der neuen Siedlung den Namen „Theodor-Heuss-Siedlung“ gegeben. (Siehe Abbildung 4 und 5)

## **Die Versorgung**

Die meisten Neubürger waren mittellos, als sie hier eintrafen. So konnten sie sich kaum Kleidung oder Haushaltswaren leisten, die zudem der Bewirtschaftung unterlagen, also von Seiten des Landwirtschaftsamtes in Stuttgart zugeteilt wurden.<sup>10</sup>

Viele der Flüchtlings- und Vertriebenenfamilien waren daher auf Spenden der Gemeinde und der Kirche sowie karitativer Einrichtungen angewiesen. In allen Stadtteilen wurden entsprechende Spendenaktionen durchgeführt.

Der Flüchtlingsbeauftragte Gyra schreibt dazu über Brackenheim:

*Der damalige Herr Dekan Völter hat immer wieder um Verständnis und Spenden für uns gebeten. So konnte viel Mobiliar, Federbetten, Geschirr, Decken usw. gesammelt und dann*

---

<sup>10</sup> Kolb, M.: Flüchtling, Neubürger, Unterländer – Aufnahme und Eingliederung der Vertriebenen im Landkreis Heilbronn zwischen 1945 und 1952, S. 186.

verteilt werden. Dazu kamen die Pflichtabgaben der ehemaligen Parteigenossen, die Anzüge, Mäntel und anderes abgeben mußten.<sup>11</sup>

An Weihnachten gab es besondere Spendenverteilungen.

Eine ganz außergewöhnliche war die in Meimsheim 1948. Dort machte ein Amerikaner eine anonyme Lebensmittelspende und schenkte 60 kg Kaffee, 65 kg Mehl, 12½ kg Schmalz, 60 kg Reis, 100 kg Zucker sowie 24 Dosen Rindfleisch. Diese großzügige Spende nahm die Gemeindeverwaltung zum Anlass einer Sammlung und so gingen die Gemeinderäte am 4. Advent von Haus zu Haus und sammelten weitere Gaben. Diese wurden dann an Heiligabend an die Flüchtlings- und Vertriebenenkinder verteilt.<sup>12</sup> (Siehe Abbildung 6)

Die Neubürger konnten auch Anträge auf Bezugsscheine stellen. Wurden diese für berechtigt erklärt, erhielten sie Bezugsmarken, mit denen sie die entsprechenden Waren erwerben konnten. (Siehe Abbildung 9 bis 12)

In Dürrenzimmern erhielt beispielsweise die Schülerin Hedwig H., die mit ihrer Familie aus Rumänien geflohen war, im Dezember 1945 auf Antrag ein „reparaturbedürftiges“ Paar leichte Straßenschuhe.<sup>13</sup> (Siehe Abbildung 7)

Wie sehr die Vertriebenen und Flüchtlinge tatsächlich auf Spenden angewiesen waren, zeigt die in Dürrenzimmern vom Roten Kreuz im Juli 1946 ausgegebene Sachspende für 31 Neubürger: So erhielt Herr Viktor W. eine Rasierklinge, die Familie L. bekam drei Suppenwürfel und Familie Z. eine Spule Zwirn.<sup>14</sup> (Siehe Abbildung 8)

### **Die Hoover-Speisung**

Von großer Bedeutung für die Verbesserung des Gesundheitszustandes der Flüchtlingskinder war die nach dem früheren amerikanischen Präsidenten Herbert Clark Hoover benannte Hoover-Speisung. Eine von Hoover unterstützte Hilfsorganisation ermöglichte diese Speisung, die überwiegend in den Schulen durchgeführt wurde. Die Amerikaner stifteten Zutaten, aus welchen von ehrenamtlichen Helfern Speisen zubereitet wurden. Diese zusätzliche Mahlzeit sollte unterernährten Schülern wichtige Nährstoffe und Kalorien zuführen.

In Dürrenzimmern wurde zum Beispiel nach dem Speisezettel der 118. Versorgungsperiode vom 1. bis zum 30. September 1948 Speisen aus Nahrungsmittel, Teigwaren, Trockenmagermilch, Zucker, Kakao, Fett, Sojaflocken, Fleisch, Marmelade, Hülsenfrüchte, Mehl, Trockenei, Schokolade, Rosinen, Erdnussbutter, Puddingpulver und Trockenzwiebeln zubereitet.<sup>15</sup> (Siehe Abbildung 13)

Mit den allgemein verbesserten Verhältnissen schwand jedoch das Interesse an der Speisung und als die Schüler nicht mehr regelmäßig oder gar nicht mehr zur Essensvergabe erschienen und nur noch auf Kakao und Schokolade erpicht waren, wurde die Hoover-Speisung eingestellt.<sup>16</sup>

### **Die „Gartenlandaktion“**

Den Neubürgern stand in der Regel kein Land zur Pacht zur Verfügung. Gerade die schlechte Ernährungslage ließ es nun notwendig erscheinen, alle irgendwie landwirtschaftlich nutzbaren Flächen zur Erzeugung von Nahrungsmitteln, vor allem Gemüse, heranzuziehen. Daher rief das Landwirtschafts- und Ernährungsministerium Ende 1946 zur „Gartenlandaktion“ auf. Es wurden Ortsausschüsse gebildet, die sich um die „Beschaffung von Pachtland zur garten-

<sup>11</sup> Siehe Gyra, F.: a.a.O.

<sup>12</sup> Siehe Leben in Meimsheim – Ein Dorf und seine Geschichte: a.a.O., S. 200.

<sup>13</sup> Antrag auf Erteilung einer Bezugsmarke für Schuhe für Hedwig H. vom 29. Dezember 1945, Stadtarchiv Brackenheim: Gemeindearchiv Dürrenzimmern Bü DA 926.

<sup>14</sup> Brief des Vertrauensmanns von Dürrenzimmern an den Ortsverband der „LIGA“ mit Empfangsliste vom 19. Juli 1946, Stadtarchiv Brackenheim: Gemeindearchiv Dürrenzimmern Bü DA 926.

<sup>15</sup> Wochenbericht für die Küche, Versorgungsperiode 118, Gemeindearchiv Dürrenzimmern Bü DA 859.

<sup>16</sup> Vgl. Kopie des Gemeinderatsprotokolls vom 7. Dezember 1949: Fortführung der Hoover-Speisung, Stadtarchiv Brackenheim: Gemeindearchiv Dürrenzimmern Bü DA 860.

mäßigen Nutzung durch heimatlos gewordene und durch den Krieg entwurzelte Menschen“<sup>17</sup> zu kümmern und jeder Neubürgerfamilie durchschnittlich 2 ar Gartenland für einen niedrigen Pachtpreis zu vermitteln hatten. Das nötige Land sollte in erster Linie aus dem Gemeindebesitz herangezogen werden.

Doch die „Gartenlandaktion“ ging in Brackenheim und seinen heutigen Stadtteilen nur schleppend voran und selbst im Mai 1948 war die Verteilung von Gartenland immer noch nicht abgeschlossen.<sup>18</sup>

### **Die Arbeitsmöglichkeiten**

Nur die allerwenigsten Landwirte unter den Neubürgern hatten sich wieder selbstständig machen können. Daher mussten sie in anderen Wirtschaftszweigen ein Auskommen finden.

Ähnlich erging es auch den ehemals nicht selbstständigen Vertriebenen. Sie konnten nicht davon ausgehen, wieder in ihrem früheren Berufszweig unterzukommen.

Viele suchten sich Beschäftigung in Fabriken und Betrieben, teilweise auch außerhalb des Landkreises Heilbronn, wenn sie in Brackenheim und im Zabergäu selbst keine Arbeit fanden.

Die Zahl der so genannten „Berufspendler“ in der Kernstadt Brackenheim stieg in den Jahren 1953 bis 1966 von 222 auf 471 Auspendlern an. 1966 arbeiteten von den Brackenheimer Pendlern im Landkreis die meisten in Heilbronn und in Lauffen am Neckar. Die Pendler außerhalb des Landkreises fanden überwiegend in Bönnigheim, Bietigheim und in Stuttgart eine Beschäftigung.<sup>19</sup>

Neubürger, die bereits vor ihrer Flucht oder Vertreibung im gewerblichen Bereich selbstständig gewesen waren, bemühten sich, auch hier so schnell wie möglich eigene Betriebe zu gründen oder Geschäfte zu eröffnen. (Siehe Abbildung 14)

Einige dieser „Vertriebenenbetriebe“ bestehen heute noch.

### **Die katholische Kirchengemeinde**

Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es im Zabergäu – mit Ausnahme der katholischen Gemeinde Stockheim – nur wenige Katholiken. Doch mit der Einweisung katholischer Heimatvertriebener änderte sich dies schlagartig und im Jahre 1946 konnte die erste katholische Seelsorgestelle in Brackenheim gegründet werden.<sup>20</sup>

Der Gottesdienst wurde anfangs in einem Betsaal in der Schlossstraße in Brackenheim abgehalten. Im Dezember 1946 stellte die evangelische Kirchengemeinde den Katholiken die Johanniskirche auf dem Friedhof zur Verfügung.<sup>21</sup>

Pfarrer Franz Pfeiffer, selbst ein aus der Tschechoslowakei Vertriebener, besetzte zu jener Zeit die Stelle des Heimatlosenseelsorgers. Er war es, der mit ersten Haussammlungen für einen Kirchenbau begann. Im Jahre 1950 erwarb man in der Theodor-Heuss-Siedlung einen geeigneten Platz für das Gotteshaus mit dazugehörigem Pfarrhaus.

Am 13. Juni 1954 wurde der Grundstein der Kirche gelegt. Mit der Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer, die sich während ihrer Freizeit an der Errichtung beteiligten, konnte schon am 16. und 17. November 1954 die Christus-König-Kirche unter Pfarrer Görlich eingeweiht und 1955 die Seelsorgestelle zur Stadtpfarrei erhoben werden. (Siehe Abbildung 15, 16 und 17)

<sup>17</sup> StAL FL 20/9 Bü 84. Siehe Kolb, M.: a.a.O., S. 142.

<sup>18</sup> Rundschreiben des Landratsamt Heilbronn an die Bürgermeisterämter vom 25. Mai 1948, Nr. II a 4260., Stadtarchiv Brackenheim Bü BrA 1552.

<sup>19</sup> Agrarstrukturelle Vorplanung für den Verflechtungsbereich Brackenheim, Kreis Heilbronn, bearbeitet von der Württembergischen Landsiedlung GmbH, Stuttgart 1968 im Auftrag des Regierungspräsidiums Nordwürttemberg, S. 33 bis 35.

<sup>20</sup> Brackenheim – Heimatbuch der Stadt Brackenheim und ihrer Stadtteile, hrsg. von der Stadt Brackenheim, Brackenheim 1980, S. 208.

<sup>21</sup> Siehe Gyra, F.: a.a.O.

Im Jahre 1949 zählte die katholische Kirchengemeinde in Brackenheim 883 Mitglieder, davon 474 aus Brackenheim selbst, 88 aus Dürrenzimmern, 75 aus Hausen, 153 aus Meimsheim und 93 aus Botenheim.<sup>22</sup>

### **Eine gelungene Integration?**

Heute wird oft von einer schnellen und gelungenen Eingliederung der damaligen Vertriebenen und Flüchtlinge gesprochen. Dass dies eher eine nachträgliche Idealvorstellung ist, hat Thomas Grosser in seiner großen Arbeit über die Integration der Heimatvertriebenen in Württemberg-Baden gezeigt.

In seiner Zusammenfassung schreibt er:

*Auch für den deutschen Südwesten muss angesichts der dargelegten Befunde von einem „Mythos der schnellen Integration“ gesprochen werden. Einen glücklichen Verlauf nahm sie letztlich gleichwohl, insofern die Aufnahme der Zwangszuwanderer als wohl gravierendstes Strukturproblem der deutschen Nachkriegsgeschichte letztlich keine politische Sprengkraft, keine ökonomische Destabilisierung und keine dauerhafte Desintegration bewirkte.*<sup>23</sup>

In der Gesamtstadt Brackenheim war die Integration der Neubürger ebenfalls mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Dabei bildete vor allem die Wohnraumversorgung ein zentrales Problem und war Grund vieler Streitigkeiten zwischen Alt- und Neubürgern. Doch fügten sich beide Seiten letztlich in die gegebenen Umstände.

Der Dürrenzimmerner Pfarrer Lauk berichtet im Jahre 1952 rückblickend über die Situation der Flüchtlinge und Vertriebenen nach ihrer Einweisung:

*Sie wurden meist nur mit Widerwillen aufgenommen. Verständnisvolles Entgegenkommen durften sie selten erfahren. Dazu kamen die völlig verschiedene Lebensart und Lebensweise. Auch die Glaubensverschiedenheit wirkte erschwerend. – Man mußte also mit einem Spannungsverhältnis schon von vornherein rechnen. (...)*

*Es war ohne Zweifel nicht leicht, die krassen Unterschiede zu überbrücken (...). Der Neubürger wurde allmählich in den allgemeinen Arbeitsprozeß eingeschaltet und konnte anfangen, sich wohler und unabhängiger zu fühlen. Es gab auch unter den Flüchtlingen solche, die sich mit den beengten Wohnverhältnissen abfanden, und Neid und Bitterkeit begannen zu schwinden.*<sup>24</sup>

Von Seiten der Stadtverwaltung hat man sich in Brackenheim um die Gleichstellung der Neubürger ernsthaft bemüht. 1949 erklärt der Gemeinderat, für die Neubürger „jede Möglichkeit industrieller, gewerblicher, handwerklicher, beruflicher, sozialer, persönlicher und kultureller Hilfe und Förderung zu erschließen und auszuschöpfen“.<sup>25</sup>

Vor allem der Hausbau in der Theodor-Heuss-Siedlung hat die Wohnungsnot gelindert und das Verhältnis zwischen Alt- und Neubürgern verbessert.

Ohne die Neubürger hätte es in Brackenheim so schnell keine katholische Kirchengemeinde geben können. Mit dem Bau der Christus-König-Kirche in der Siedlung war für die katholischen Vertriebenen ein bedeutender symbolischer Ort geschaffen worden, welcher sie zusammenführte und repräsentierte.

Die Kinder der Neubürger hatten im Gegensatz zu ihren Eltern, welche die Vertreibung als Erwachsene erlebt hatten, keine Schwierigkeiten mehr, einen Platz innerhalb der Gemeinde zu finden. Sie sahen Brackenheim und seine heutigen Stadtteile als ihre Heimat an. Außerdem spielten sie im Vereinswesen eine wichtige Rolle.

40 Jahre nach der Vertreibung hat Franz Gyra in seinem Vortrag anlässlich der Gedenkfeier in

<sup>22</sup> Siehe Brackenheim – Heimatbuch der Stadt Brackenheim und ihrer Stadtteile: a.a.O., S. 209.

<sup>23</sup> Grosser, T.: Die Integration der Heimatvertriebenen in Württemberg-Baden (1945-1961), Stuttgart 2006, S. 456.

<sup>24</sup> Siehe Pfarrbericht von 1952: a.a.O., S. 165f.

<sup>25</sup> Stadt Brackenheim – Niederschrift über die Verhandlungen des Gemeinderats in der Zeit vom 27.4.1948 – 31.12.1951, § 418: Planung und Konzentration der Flüchtlingshilfe, Stadtarchiv Brackenheim Band BrB 2153.

Brackenheim am 27. April 1986 festgestellt:

*Durch die Vertriebenen kamen nicht nur fremde Menschen, sondern auch neue Gedanken in die Stadt, was zu einer insgesamt aufgeschlosseneren Haltung der einheimischen Bevölkerung gegenüber allem Neuen führte.*<sup>26</sup>

Für ihn, dem ehemaligen Flüchtlingsbeauftragten der Stadt Brackenheim, war die Eingliederung der Neubürger „wirtschaftlich und gesellschaftlich vollzogen“.

## Literaturverzeichnis

### **Eingesehene Quellen**

Stadtarchiv Brackenheim BrA 2094, BrA 2161, BrA 2153, BrA 2261

Gemeindearchiv Botenheim BA 1481, BA 1716, BA 1717, BA 1718, BA 1719

Gemeindearchiv Dürrenzimmern DA 859, DA 860, DA 926, DA 927

Gemeindearchiv Haberschlacht HbA 757

Gemeindearchiv Hausen HA 1243, HA 1281, HA 1282

Gemeindearchiv Meimsheim MA 1529, MA 1539

Gemeindearchiv Neipperg NA 637, NA 639

### **Literatur**

Grosser, Thomas: Die Integration der Heimatvertriebenen in Württemberg-Baden (1945-1961), Stuttgart 2006.

Gyra, Franz: Zur Eingliederung der Heimatvertriebenen. Vortrag anlässlich der Gedenkfeier „40 Jahre Vertreibung aus der Heimat“ am 27. April 1986 in Brackenheim (Stadtarchiv Brackenheim).

Kolb, Monika: Flüchtling, Neubürger, Unterländer – Aufnahme und Eingliederung der Vertriebenen im Landkreis Heilbronn zwischen 1945 und 1953, Heilbronn 1990.

Agrarstrukturelle Vorplanung für den Verflechtungsbereich Brackenheim, Kreis Heilbronn, bearbeitet von der Württembergischen Landsiedlung GmbH, Stuttgart 1968 im Auftrag des Regierungspräsidiums Nordwürttemberg.

Botenheim – Ein Dorf im Zabergäu, hrsg. von der Stadt Brackenheim, Brackenheim 1993.

Brackenheim – Heimatbuch der Stadt Brackenheim und ihrer Stadtteile, hrsg. von der Stadt Brackenheim, Brackenheim 1980.

Die Heimatvertriebenen in Württemberg-Baden und ihre wirtschaftliche Eingliederung, hrsg. vom Staatsbeauftragten für das Flüchtlingswesen in Württemberg-Baden, Stuttgart Juni 1950.

Dürrenzimmern – Ein Dorf und seine Geschichte, hrsg. von der Stadt Brackenheim, Brackenheim 1994.

Leben in Meimsheim – Ein Dorf und seine Geschichte, hrsg. von der Stadt Brackenheim, Brackenheim, 1988.

Neipperg – Die Geschichte eines Dorfes und seiner Einwohner, hrsg. von der Stadt Brackenheim, Brackenheim, 1989.

50 Jahre Christus König Brackenheim (1954–2004), hrsg. von der Katholischen Kirchengemeinde Brackenheim, Brackenheim 2004.

### **Titelblatt**

Flüchtlingsausweis: Stadtarchiv Brackenheim

---

<sup>26</sup> Siehe Gyra, F.: a.a.O.

## **Bildanhang**

Bildnachweis: Stadtarchiv Brackenheim und Frau Hannelore Melzer, Brackenheim.

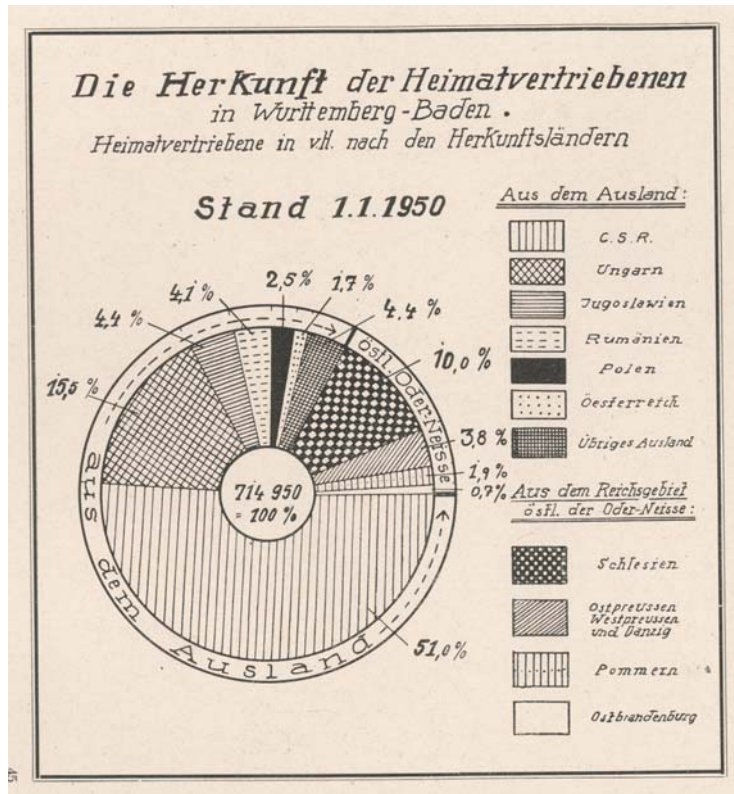


Abbildung 1: Die Herkunft der Heimatvertriebenen in Württemberg-Baden im Jahre 1950 (Aus: Die Heimatvertriebenen in Württemberg-Baden und ihre wirtschaftliche Eingliederung, Stuttgart 1950)

Landratsamt des Landkreises Heilbronn  
— Der Flüchtlingskommissar —

Heilbronn (Neckar), 22. 5. 1946

### Einweisungsschein für Ostflüchtlinge

Der Ostflüchtling und 1 erw. Person Blach Fritz

Der Ostflüchtlingsfamilie Blach Max Pers. Zahl 3

aus Jägerndorf Krs. Jägerndorf Sudetenland

wird hiermit die Genehmigung zum Ansi edeln im Kreis Heilbronn erteilt. Die Familie wird mit 1 Kindern auf die Gemeinde Neipperg angewiesen

Er/Sie führen mit: Pferde: / Vieh: / Fahrzeuge: /  
Sonstiges: /

Der/Die Ostflüchtling(e) sind am 22.5.46 ärztlich, Pferde und Vieh am entf. vet. ärztlich untersucht worden.

Bemerkungen: entlaust 22.5.46

Dieser Schein hat beim Einkauf dieselbe Gültigkeit wie der Fliegerschein.

I. A. *Abraham*

Abbildung 2: Einweisungsschein für Ostflüchtlinge, ausgestellt 1946

Bürgermeisteramt Meimsheim  
Kreis Heilbronn  
-.-

Meimsheim, den 30.9.48.

An das  
Kreiskommissariat für  
Neubürger und Ausgewiesene  
H e i l b r o n n a.N.  
=====

Betr.: M<sub>e</sub>ldung aller Neubürger nach Herkunftsländern.

Herkunftsland:	Männer	Frauen	Kinder gb. v.d.l.l.47	Männer üb.65 J.	Frauen üb. 65 Jahren	Summe
Österreich	-	-	-	-	-	-
CSR-Sudeten	33	37	19	1	9	96
Ungarn	19	23	8	5	2	57
Rumänien	18	27	24	3	1	73
Jugoslawien	-	-	-	-	-	-
Polen u.östl.d.Oder	11	5	2	-	1	19
Sonstige	1	-	1	-	-	2
<b>Gesamtsumme:</b>	<b>82</b>	<b>92</b>	<b>54</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>247</b>

Es sind insgesamt 255 Neubürger in Meimsheim (8 Kinder nach d.l.l.47 geb.)

Bürgermeisteramt

Registratur  
7095/55

Abbildung 3: Die Herkunftsländer der Meimsheimer Neubürger 1948



Abbildung 4 und 5: Bundespräsident Theodor Heuss besucht am 24. September 1957 die Theodor-Heuss-Siedlung in Brackenheim





Abbildung 6: Meimsheimer Spendenverteilung an Heiligabend 1948

Wirtschaftsamt Heilbronn  
 Kartenausgabestelle Dürrenzimmern

<input checked="" type="checkbox"/> Flieger- geschädigter	<input type="checkbox"/> Umquartierter	<input type="checkbox"/> Flüchtling	<input type="checkbox"/> Kriegs- oder Luftkriegs- versehrter Stufe
--	--	-------------------------------------	---

(Zutreffendes in dem freien Feld ankreuzen)

**Antrag auf Erteilung einer Bezugsmarke**

über 1 Paar Straßenschuhe (Art der Schuhe entsprechend der untenstehenden Aufzählung) Schuhe Größe 36  
 für: Hedwig Hapfer (Vor- u. Zuname, bei Frauen auch Mädchenname) 12.9.37 D.R. (Geburtsort) (Staatsangehörigkeit)  
 Stellung im Haushalt: Tochter (i. V. Ehefrau, Tochter, Sohn) Beruf: Schüler (regelmäßig ausübende Tätigkeit)  
 beschäftigt bei: Schule  
 Aufenthalt seit 1.9.1939 Rumma 19.11.40 D.R.

Haushaltungsvorstand:  
 Zuname: Hapfer  
 Vorname: Hedwig  
 Beruf: Schüler  
 Straße: Hauptstr. 57  
 zum Haushalt gehören 5 Personen im Alter von 38 bis 6 Jahren

I. Bestand der oben angegebenen Person	gebrauchsfähig	reparaturbedürftig	nicht mehr instandsetzungs- fähig	Gewilligung (Nicht ausfüllen!)					
	Paar	Paar	Paar	am	Paar	Schuh- art*)	Bezugsmarke ausgebändigt- abgelebt -am	Personal- (Haushalts-) Karte ergänzt am	Nach- weilung Vd. Dr.
Straßenschuhe u. -stiefel (einschl. Sonntagschuhe)	/	/	/						
Leichte Straßenschuhe <u>ein Paar</u>	/	/	/						
Haus- oder Turnschuhe	/	/	/						
Arbeitschuhe und -stiefel, und zwar (dazu zählen auch Stiefel, Jagdschuhe und -stiefel, sowie Gebirgs- arbeitschuhe)	/	/	/						
Schäftstiefel (Mohrstiefel)	/	/	/						
Spezialarbeitschuhe (Dachbedeckerschuhe)	/	/	/						
Gamaschen aus Lederfaserstoff	/	/	/						
Orthopädische Maßschuhe	/	/	/						
Ueberschuhe	/	/	/						
Sonstige Schuhe (Art angeben)	/	/	/						
II. Bestand an der beantragten Schuhart und Größe im Gesamthaushalt	/	/	/	Abgelehnt, da					

\*) Kurzbezeichnung

(Schuhbearbeiter)

Abbildung 7: Hedwig H. beantragt am 29. Dezember 1945 ein Paar „reparaturbedürftige“ leichte Straßenschuhe

*f. Ausgabe*

GEMEINDE DÜRRENZIMMERN  
Vertrauensmann für Ost-  
flüchtlinge.

Dürrenzimmern, 19. Juli 1946.

Betr.: von der "LIGA"  
ausgegebene Spenden

Empfangsliste.

Zur Verteilung erhalten: 1 Stoff, 1 Handtuch, 1 Paar Socken, 1 Zahnbürste, 1 Kamm  
1 Paar Kinderhandschuhe, 9 Rasierklingen, 3 Suppenwürfel, 2 Päckchen Nudelsupp  
4 Spulen Zwirn, 2 Spulen Stopfwole und 40 Bogen Briefpapier v mit 10 Brief-  
umschlägen. Es wurde verteilt an:

Name	Gegenstand	Unterschr.	Name	Gegenstand	Unterschr.
<i>Layer</i>	Hemdstoff	<i>Layer</i>	Bruspersky	1 Spule Zwirn	<i>Bruspersky</i>
<i>Haug Maria</i>	1 Kamm	<i>Haug M.</i>	Schwanitner	1 --Zwirn	<i>Schwanitner</i>
<i>Höpfer Heinrich</i>	1 Zahnbürste	<i>Höpfer H.</i>	Unterschütz	1 -- Zwirn	<i>Unterschütz</i>
Weis Franz	1 Handtuch	<i>Weis</i>	Zimmitsch	1 Spule Zwirn	<i>Zimmitsch</i>
Walter-Krause	1 P.Socken	<i>Walter-Krause</i>	Layer	3 Suppenwürfel	<i>Layer</i>
Deissinger	1 P.Kinderhandsch.	<i>Deissinger</i>	Poszlovszki	1 Nudelsuppe	<i>Poszlovszki</i>
Deissingersen	1 Rasierklinge	<i>Deissinger</i>	Höpfer H3	1 Nudelsuppe	<i>Höpfer H3</i>
Dürr	1 Rasierklinge	<i>Dürr</i>	Bitterer	5x Briefpapier	<i>Bitterer</i>
Friedrich R32	1 Rasierklinge	<i>Friedrich</i>	Rotentberg	5x Briefpapier	<i>Rotentberg</i>
Gergele	1 Rasierklinge	<i>Gergele</i>	Gergele	5x Briefpapier	<i>Gergele</i>
<del>Hartl</del>	1 Rasierklinge	<i>Hartl</i>	Hartl	5x Briefpapier	<i>Hartl</i>
Herzog	1 Rasierklinge	<i>Herzog</i>	<del>Walter-Krause</del>	5x Briefpapier	<i>Walter-Krause</i>
Köhler	1 Rasierklinge	<i>Köhler</i>	Ivanitz	5x Briefpapier	<i>Ivanitz</i>
Weis Viktor	1 Rasierklinge	<i>Weis</i>	Ripper	5x Briefpapier	<i>Ripper</i>
Stadler	1 Stopfwole	<i>Stadler</i>	Schmidt	5x Briefpapier	<i>Schmidt</i>
Fenzel	1 Stopfwole	<i>Fenzel</i>			

Die zwei Päckchen Näh-, bzw. Stopfnadeln wurden mit je zwei Stück (soweit der Vorrat reichte) auf die einzelnen Haushalte verteilt.

E.d.R.  
*Deissinger*  
Vertrauensmann

Abbildung 8: Empfangsliste der von dem Roten Kreuz durchgeführten Sachspende im Juli 1946

Bestätigungsvermerke mit Stempel, Datum und Unterschrift

112. Periode ab 1. 5. 1948  
*Franz Gyra*  
(14a) Brackenheim

113. Periode ab 29. 5. 1948  
*Franz Gyra*  
(14a) Brackenheim

114. Periode ab 26. 4. 1948  
*Franz Gyra*  
(14a) Brackenheim

115. Periode ab 24. 5. 1948  
*Franz Gyra*  
(14a) Brackenheim

116. Periode ab 21. 6. 1948  
*Franz Gyra*  
(14a) Brackenheim

117. Periode ab 19. 7. 1948

118. Periode ab 16. 8. 1948

119. Periode ab 13. 9. 1948

120. Periode ab 11. 10. 1948

**Landesarbeitsamt Württemberg-Baden**

**Meldekarte Nr. 337/Br**  
für den Bezug von Lebensmittelkarten (4. Folge)

Name: *Melzerscheller*  
(bei Frauen auch Geburtsname) **verh.**

II Vorname: **Edith** Familienstand: **led.**  
(led., verh., verw., gesch.)

III Geburtstag: **9.12.22** Geburtsort: **Greschwitz**

IV Zahl der im Haushalt anwesenden Kinder unter 14 Jahren: **0**

V Staatsangehörigkeit: **deutsch**

VI Wohnort: **Brackenheim**

VII Straße: **Färbergasse Heilbronner** Nr.: **3**

VIII Erlernter Beruf: **Laborantin**

IX Zur Zeit beschäftigt als (bei Selbständigen auch Art des Gewerbebetriebs usw.) **Hausfrau Packerin**

X (z. B. Mitarbeiter, Maurer, selbständiger Bäcker, Mithilfe in elterlicher Landwirtschaft, Hausfrau, Schüler usw.)

XI *Edith Melzerscheller*  
(Eigenhändige Unterschrift des Inhabers)

XII (Vermerke des Arbeitsamts)

Berufsgruppe und -Art:	<b>U 29a</b>
------------------------	--------------

Dienststempel des Arbeitsamts und Händzeichen

Abbildung 9: Meldekarte für den Bezug von Lebensmittelkarten (Privatbesitz)

**OBST**

Beerenobst					Kernobst				
1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	31	32	33	34	35
36	37	38	39	40	36	37	38	39	40

**Stadt Brackenheim**

Firma: \_\_\_\_\_

**Obst- und Gemüsekarte**

für Familie *Melzer* Str. \_\_\_\_\_

Gartenbesitzer: ja — nein \_\_\_\_\_ Ar \_\_\_\_\_

Im Haushalt befinden sich außer dem Haushaltungsvorstand folgende Personen:

Nr.	Name	Vorname	Geburtsjahr
2	<i>Melzer</i>	<i>Edith</i>	<i>1922</i>
3			
4			
5			
6			
7			
8			

Gesamtzahl der Haushaltsangehörigen **2**

geändert auf \_\_\_\_\_ am \_\_\_\_\_ durch \_\_\_\_\_

geändert auf \_\_\_\_\_ am \_\_\_\_\_ durch *16. 6. 48*

geändert auf \_\_\_\_\_ am \_\_\_\_\_ durch *7. 11. 48*

geändert auf \_\_\_\_\_ am \_\_\_\_\_ durch \_\_\_\_\_

**Nicht übertragbar**

Ausgabejahr 1946

Abbildung 10: Obst- und Gemüsekarte (Privatbesitz)

<b>L 14</b> WURTT. 506 14 Febr.	<b>J</b> 14 Febr.	<b>B</b> 14 Febr.	<b>A<sup>2</sup></b> 14 Febr.	<b>A<sup>1</sup></b> 14 Febr.	<b>L 14</b> WURTT. 406 14 Jan.	<b>E*</b> 14 Jan.	<b>B 1</b> 14 Jan.	<b>A 2</b> 14 Jan.	<b>A 1</b> 14 Jan.
<b>L 14</b> WURTT. 507 14 Febr.	<b>Zw p</b> 14 Febr.	<b>Zw o</b> 14 Febr.	<b>Zw n</b> 14 Febr.	<b>Zw m</b> 14 Febr.	<b>L 14</b> WURTT. 407 14 Jan.	<b>*ZW*</b> 14 Jan. d	<b>*ZW*</b> 14 Jan. c	<b>*ZW*</b> 14 Jan. b	<b>*ZW*</b> 14 Jan. a
<b>L 14</b> WURTT. 508 14 Febr.	<b>Zw q</b> 14 Febr.	<b>T 45</b> 14 Febr.	<b>T 42</b> 14 Febr.	<b>T 39</b> 14 Febr.	<b>L 14</b> WURTT. 408 14 Jan.	<b>*ZW*</b> 14 Jan. e	<b>T 9</b> 14 Jan.	<b>T 7</b> 14 Jan.	<b>T 5</b> 14 Jan.
Bundesrepublik Deutschland Württ.- Baden Kistk <b>135</b> Kleinstkinder 1-3 Jahre Februar 1950	<b>H</b> 14 Febr.	<b>G</b> 14 Febr.	<b>T 43</b> 14 Febr.	<b>T 40</b> 14 Febr.	Bundesrepublik Deutschland Württ.- Baden Kistk <b>134</b> Kleinstkinder 1-3 Jahre Januar 1950	<b>D*</b> 14 Jan.	<b>C*</b> 14 Jan.	<b>T 8</b> 14 Jan.	<b>T 6</b> 14 Jan.
	500 g <b>W-Brot</b> 14 Febr. 8	500 g <b>W-Brot</b> 14 Febr. 7	500 g <b>W-Brot</b> 14 Febr. 6	500 g <b>W-Brot</b> 14 Febr. 5		500 g <b>W-Brot</b> 14 Jan. 4	500 g <b>W-Brot</b> 14 Jan. 3	500 g <b>W-Brot</b> 14 Jan. 2	500 g <b>W-Brot</b> 14 Jan. 1
	<b>Bu 27</b> 14 Febr.	<b>Bu 25</b> 14 Febr.	<b>125 g Butter</b> 14 Febr. 19	<b>125 g Butter</b> 14 Febr. 17		<b>Bu 8</b> 14 Jan.	<b>Bu 7</b> 14 Jan.	<b>125 g Butter</b> 14 Jan. 3	<b>125 g Butter</b> 14 Jan. 1
	<b>FETT</b> <b>Y 14</b> Febr.	<b>FETT</b> <b>X</b> Febr.	<b>125 g Butter</b> 14 Febr. 20	<b>125 g Butter</b> 14 Febr. 18		<b>Fett</b> <b>Y</b> Januar	<b>FETT</b> <b>X</b> Jan.	<b>125 g Butter</b> 14 Jan. 4	<b>125 g Butter</b> 14 Jan. 2
<b>14(15)</b>					<b>4(15)</b>				
<b>Z 14</b> WURTT. 503 14 Febr.	<b>Z 14</b> WURTT. 505 14 Febr.	<b>Fleisch</b> <b>27</b> 14 Febr.	<b>Fleisch</b> <b>26</b> 14 Febr.	<b>Fleisch</b> <b>25</b> 14 Febr.	<b>Z 14</b> WURTT. 403 14 Jan.	<b>Z 14</b> WURTT. 405 14 Jan.	<b>Fleisch</b> <b>7</b> Jan.	<b>Fleisch</b> <b>6</b> Jan.	<b>Fleisch</b> <b>5</b> Jan.
<b>Z 14</b> WURTT. 502 14 Febr.	<b>Z 14</b> WURTT. 504 14 Febr.	<b>Fleisch</b> <b>23</b> 14 Febr.	<b>125 g FLEISCH</b> 14 Febr. 13b	<b>125 g FLEISCH</b> 14 Febr. 13a	<b>Z 14</b> WURTT. 402 14 Jan.	<b>Z 14</b> WURTT. 404 14 Jan.	<b>Fleisch</b> <b>4</b> Jan.	<b>125 g FLEISCH</b> 14 Jan. 2b	<b>125 g FLEISCH</b> 14 Jan. 2a
<b>Z 14</b> WURTT. 501 14 Febr.	<b>Vollmilch</b> <b>3/4 I</b> Febr. 15	<b>Fleisch</b> <b>22</b> 14 Febr.	<b>125 g FLEISCH</b> 14 Febr. 12b	<b>125 g FLEISCH</b> 14 Febr. 12a	<b>Z 14</b> WURTT. 401 14 Jan.	<b>Vollmilch</b> <b>3/4 I</b> Jan. 15	<b>Fleisch</b> <b>3</b> Jan.	<b>125 g FLEISCH</b> 14 Jan. 1b	<b>125 g FLEISCH</b> 14 Jan. 1a

Abbildung 11 und 12: Bezugsmarken für Lebensmittel bzw. Kurzwaren und Flickstoffe (Privatbesitz)

LWA Stuttgart <b>II</b> Kurzwaren Nur gültig nach Aufruf.	LWA Stuttgart <b>VIII</b> Kurzwaren Nur gültig nach Aufruf.	LWA Stuttgart <b>IX</b> Kurzwaren Nur gültig nach Aufruf.
LWA Stuttgart <b>III</b> Kurzwaren Nur gültig nach Aufruf.	<b>Stadt- und Landkreis Heilbronn</b>	
LWA Stuttgart <b>IV</b> Kurzwaren Nur gültig nach Aufruf.	<b>BEZUGS-KARTE</b>	
LWA Stuttgart <b>V</b> Kurzwaren Nur gültig nach Aufruf.	für <b>Kurzwaren und Flickstoffe</b>	
LWA Stuttgart <b>VI</b> Kurzwaren Nur gültig nach Aufruf.	Name <u>Edith Scheller</u> geb. <u>9.11.22.</u>	
LWA Stuttgart <b>XV</b> Flickstoffe Nur gültig nach Aufruf.	Wohnung <u>Brackweine, Heilbronnstr. 12</u>	
LWA Stuttgart <b>XIII*</b> Flickstoffe Nur gültig nach Aufruf.	Gültig ab 1. 10. 1945.	
LWA Stuttgart <b>XIV</b> Flickstoffe Nur gültig nach Aufruf.	LWA Stuttgart <b>XII</b> Flickstoffe Nur gültig nach Aufruf.	

## Wochenbericht für die Küche

3. Woche

Woche vom 13.- 17. September 1948.

Speisezettel für die 118. Versorgungsperiode vom 1.-30. September 1948.  
15 Plätze.

Nahrungsmittel	Eingang	Mon.	Dien.	Mitt.	Donner.	Freit.	Sam.	Bestand
Nährmittel	3.600 kg	0.600		0.600				2.400 kg
Teigwaren	2.250 kg		0.750					1.500 kg
Trockenmagermilch	4.725 kg	0.450		0.450	0.375	0.450		3.000 kg
Zucker	3.795 kg	0.270		0.225	0.270	0.150		2.880 kg
Kakao	0.495 kg	0.075			0.090			0.330 kg
Fett	0.225 kg		0.075					0.150 kg
Sojaflocken	0.225 kg	0.075						0.150 kg
Fleisch	0.3375 kg		0.1125					0.225 kg
Marmelade	0.300 kg					0.150		0.150 kg
Hülsenfrüchte	0.900 kg		0.300					0.600 kg
Mehl	2.580 kg		0.075		0.585	0.300		1.620 kg
Trockenei	0.360 kg	0.045			0.045	0.045		0.225 kg
Schokolade	—							—
Rosinen	0.975 kg			0.225		0.150		0.600 kg
Erdnußbutter	0.225 kg				0.075			0.150 kg
Puddingpulver	0.540 kg					0.270		0.270 kg
Trockenzwiebel	0.0135 kg		0.0045					0.009 kg

Sachlich richtig und festgestellt: *Ulrich Schwansturm*  
Dürrenzimmern, den 30. September.

Abbildung 13: Hoover-Speisung in Dürrenzimmern 1948: Speisezettel der 118. Versorgungsperiode

Land: Baden-Württemberg  
 Reg. Bez.: Nordwürttemberg

Erhebungsblatt der Beschäftigten-Betriebe  
 Stand: 31.12.1954

Kr. 1: Heilbronn  
 Kreis: Brackenheim

Lfd. Nr.	Firmenbezeichnung gfls. Name d. Inhabers	Standort/Sitz Anschrift u. Tel.Nr.	Art des Betriebes s. Erläuterungen	Rechtsform gfls. Name d. Ges.	Vertr.? Erlösges.?	Bemerkungen: z.B. - Zahl der Beschäftigten usw.
1	2	3	4	5	6	7
1	Ökonomie-Offen	Buchelbergstr. 3	Rep. Werkstatt f. Maschinenschleiferei		V	Funkelberg/Betrieb
2	Offen Joh. Friedrich Miller	Marktstr. 4 T 378	Orgel- u. Feinmechanik		V	? P. im Brackenheim, 3 P. im Ausland
3	Böllinger Wilhelm	Marktstr. 26	Wagnerschmied		K	
4	Fischer Adolf	Marktstr. 11	Handlungsrichter		V	
5	Fischer Robert mit Margarete Kolawalla	Marktstr. 1 T 281	Fingerring- u. Schmuckfabrik	AG	K	mit Gemalt 17 P. im Brackenheim besetzt Büro u. Personal Brackenheim, Fabrikarbeiter sind 40 Arbeiter
6	Fischer, Sofie	Schlafgasse 10	Samenknäuelerei		V	
7	Frischen Johann	Marktstr. 6	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	Wohnung am Markhof; Wohnort: Marktstr. 6
8	Gym Franz	Kilbstr. 12 T 237	Orgel		V	
9	Hilke Marie	Schwarzenstr. 2	Wäcker		F.	
10	Hilke Rüdolf	Thillstr. T 244	Zahnarzt		V	1. Person
11	Hoppe Bruno	Marktstr. 11	Spezialgewerke Zahnarzt		F.	
12	Jenke Walter	Kilbstr. 11	Spezialgewerke Feinmechanik		V	
13	Kilber Hugo	Marktstr. 20	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
14	Korn Amelie	Kilbstr. 6 T 331	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
15	Korn Michael	Rippengasse 1	Schuhmacher		V	
16	Korn Maria	Schlafgasse 4	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
17	Kuppinger Paul	Marktstr. 15 T 494	Leinwand- u. Baumwollweberei		K	
18	A. Müller Siegfried	Marktstr. 21 T 253	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
19	v. Vanhausen Gustav	Ulmanstr. 5	Leinwand- u. Baumwollweberei		K	
20	Zachariae Erich	Groß- u. Kohl-Str. 2	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
21	Zachariae Erich mit Marie Jose	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	über 50
22	Zachariae Erich mit Marie Jose	Marktstr. 9 T 118	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
23	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
24	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
25	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
26	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
27	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
28	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
29	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
30	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
31	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
32	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
33	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
34	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
35	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
36	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
37	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
38	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
39	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
40	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
41	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
42	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
43	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
44	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
45	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
46	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
47	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
48	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
49	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	
50	Zachariae Erich	Marktstr. 11 T 152	Leinwand- u. Baumwollweberei		V	

Abbildung 14: Verzeichnis der Brackheimer „Flüchtlings- und Vertriebenenbetriebe“ 1954



Abbildung 15: Die Grundsteinlegung der Christus-König-Kirche in der Theodor-Heuss-Siedlung am 13. Juni 1954



Abbildung 16: Helferinnen und Helfer beteiligen sich an der Errichtung der Christus-König-Kirche, 1954



Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto!

# Urkunde

## der Grundsteinlegung der Christus-König-Kirche zu Brackenheim

Am Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, dem 13. Juni im Jahre 1954 des Heiles wurde dieser Grundstein für die Christus-König-Kirche

im Auftrage des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Rottenburg durch den hochw. Herrn Dekan Wilhelm Dieterich Neckarsulm-Kochertürn gelegt.

Nach dem furchtbaren Krieg 1939-1945 hatten viele Millionen deutsche Menschen ihre angestammte Heimat in den deutschen Ostgebieten, im Sudetenlande und in Ungarn verloren. Eine große Zahl dieser Heimatvertriebenen katholischen Glaubens wurden im Zabergäu angesiedelt; in Brackenheim und Umgebung nahezu 1000 Katholiken. Dankbar waren sie für die jahrelange Überlassung der St. Johanneskirche für ihre Gottesdienste. Groß war ihre Sehnsucht nach einem eigenen Gotteshause. Mit ihrem ersten Seelsorger Pfarrer Franz Pfeifer begannen sie zu sammeln für diesen Bau, unterstützt durch viele Wohltäter des Dekanates Neckarsulm und der Diözese, insbesondere durch hochherzige Spenden des Bischöflichen Ordinariates zu Rottenburg.

Den Plan für diese Kirche entwarf Architekt Gerhard Baure aus Heilbronn-Böckingen. Als dieser Grundstein gelegt wurde, war Papst Pius X. oberster Hirte der Kirche, Dr. Karl Joseph Leiprecht Bischof der Diözese Rottenburg, Wilhelm Dieterich Dekan des Dekanates Neckarsulm; als Seelsorger im weiträumigen Pfarrbezirk Stockheim waren tätig: Pfarrer Bernhard Görlich in Stockheim, Kurt Ludwig Hälele in Brackenheim, P. Johannes Kowalczyk in Güglingen, Pfarrer Richard Weidlich in Verdingen. Der hier in Brackenheim geborene Professor Dr. Theodor Heuß war Präsident, Dr. Konrad Adenauer Kanzler der Deutschen Bundesrepublik, Dr. Gerhard Müller Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Eduard Kiesch Landrat des Kreises Heilbronn, Hermann Schelle Bürgermeister von Brackenheim, Nachfolger des Bürgermeisters Karl Bühler, der namens der Stadtverwaltung den Bauplatz in der "Theodor-Heuß-Siedlung" vermittelt hatte. Dem Kirchenstiftungsrat und dem Bauausschuß gehörten an aus Stockheim: Bürgermeister Norbert Danner, Alois Klein Kirchenpfleger Otto Straub; aus Brackenheim: Hermann Zeller, Ernst Kistner, Alfred Lehner, Karl Zimmermann; aus Heimsheim: Anton Rütch.



Christus, dem König, dem Herrn über Zeit und Ewigkeit,  
 wird dieses Heiligtum geweiht!

Möge Christus der Herr als König herrschen über diese Kirchengemeinde, damit in ihr werde "ein Reich der Wahrheit und des Lebens, der Heiligkeit und Gnade, der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens"! Maria, die Königin des Himmels, erstehe - zumal in diesem "Marianischen Jahr" (1854 - 1954) - am Throne Gottes und ihres Sohnes diese Gnade! - St. Bonifatius, der Apostel Deutschlands, bitte für uns besonders in diesen festlichen Gedenklagen anlässlich der 1200-Jahrfeier seines Todes! - Der vor wenigen Tagen heiliggesprochene Papst Pius X. helfe uns, auch hier seine Vision zu verwirklichen: "Omnia instaurare in Christo - Alles in Christus zu erneuern"!  *Amen*

Wilhelm Dieterich Dekan  
 Konrad Adenauer, Kaiser  
 Ludwig Hälele, Körtel  
 Johannes Hälele, Körtel  
 14. Böckingen



Anton Rütch  
 Alois Klein  
 Otto Straub  
 Karl Zimmermann  
 Anton Rütch

*Anton Rütch, Schriftf.*

Abbildung 17: Urkunde der Grundsteinlegung der Christus-König-Kirche zu Brackenheim